

## Der Schatz im Acker - zum Evangelium: Mt 13,44-52

Thomas Marschler

### Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Marschler, Thomas. 2020. "Der Schatz im Acker - zum Evangelium: Mt 13,44-52."  
Praedica verbum: Zeitschrift im Dienste der Glaubensverkündigung 125: 411-13.

### Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

**Deutsches Urheberrecht**

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren>



Thomas  
Marschler

## Der Schatz im Acker

Zum Evangelium: Mt 13,44-52

Schatzfinder haben es in Deutschland mittlerweile schwer. Wer beim Umgraben im Garten oder beim Pflügen auf dem Feld auf eine Kiste mit Goldmünzen stößt, ist noch lange kein reicher Mann. Denn die meisten Bundesländer haben Gesetze erlassen, die vor allem historische Schatzfunde automatisch zum Besitz des Staates erklären. Der Finder muss sich meist mit einer bescheidenen Entschädigung begnügen. Und wenn er zu unbedacht gegraben hat, bekommt er es auch noch mit dem Denkmalschutz zu tun.

Zur Zeit Jesu sah die Sache anders aus, wie das *Gleichnis vom Schatz im Acker* in unserem heutigen Evangelium bezeugt. Hier waren Funde, die das ganze Leben auf den Kopf stellen konnten, noch leichter möglich. Jesus knüpft daran an, um seinen Zuhörern dasjenige zu erklären, was im Zentrum seiner ganzen Verkündigung steht: das Reich Gottes, oder wie der Evangelist Matthäus sagt, das Himmelreich. Gottesreich, Himmelreich – das ist Gottes Herrschaft, die hier und jetzt beginnt. Es geht um die Wirklichkeit des Königtums Gottes inmitten seines Volkes, mitten in dieser Welt. Sie wird sich durchsetzen, und keine Macht des Bösen wird sie am Ende noch stören können. Diese Herrschaft Gottes vergleicht Jesus mit einem Schatz, den ein Mann im Acker findet und für dessen Besitz er alles andere hergibt. Lassen Sie mich aus diesem Vergleich drei entscheidende Punkte hervorheben.

Erstens: Gott, der sich uns Menschen zuwendet – das ist der größte Schatz, den wir uns vorstellen können. Ein Schatz ist etwas ungemein Wertvolles. Etwas, das man sich erträumt, weil es reich macht und alle Wünsche erfüllt. Von Gott geliebt und erwählt zu werden, so sagt uns Jesus, ist der größte Reichtum, den ein Mensch besitzen kann, sein höchstes Glück. Oft nennen wir einen Menschen, den wir sehr lieben, unseren »Schatz«. Ich hoffe, Sie denken manchmal über dieses Wort nach, wenn Sie Ihre Frau oder Ihren Mann so anreden! Wenn wir schon einen Menschen als unseren »Schatz« betrachten, weil sie oder er Liebe und Glück in unser Leben bringt – um wieviel mehr muss diese Bezeichnung für Gott zutreffen. Denn Gott ist die unendliche Fülle des Lebens, der Heiligkeit und der Liebe. Diesen

unerschöpflichen Reichtum will er nicht für sich behalten, sondern er will uns daran Anteil geben. Darum hat er uns Christus, seinen Sohn gesandt. In ihm sind, wie der Kolosserbrief sagt, »alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen« (Kol 2,3). Es gehört zu den traurigen Gewissheiten unseres Lebens, dass alle irdischen Schätze einmal verloren gehen. Der Tod erscheint wie ein mächtiger Dieb, der uns am Ende alles raubt, was uns wichtig war – all unseren Besitz und selbst geliebte Menschen. Gott aber, der in Jesus Christus zu uns gekommen ist, kann uns keine Macht der Welt wegnehmen, nicht Tod und nicht Teufel. Darum wird er allein für immer unser Reichtum sein.

Ein Zweites führt uns das Gleichnis Jesu vor Augen. Den Schatz, der Gott ist, kann sich kein Mensch aus eigener Kraft erwerben. Er muss ihn finden wie ein unverdientes Geschenk. Auch das hat seine Entsprechung schon in unserer zwischenmenschlichen Erfahrung. Diejenigen Menschen, die wir am meisten lieben, haben wir uns nicht ›verdient‹. Sie waren einfach da oder sind zu einem bestimmten Zeitpunkt in unser Leben getreten, wir haben sie – nach menschlichen Maßstäben oft ganz zufällig – irgendwann zum ersten Mal getroffen. Aber in der Rückschau dürfen wir sagen: Es war ein Schatzfund, ohne den unser Leben anders verlaufen wäre. So ist es auch mit Gott. Wir Menschen haben es nicht in der Hand, dass Gott in unser Leben eintritt. Seinem Wort, seiner Kirche, seinen Sakramenten können wir nur begegnen, wie er es will und einrichtet. Gott macht sich für uns zum großen Glücksfund, zum unverdienten Geschenk. Das ist es, was die Bibel ›Gnade‹ nennt. Und wo finden wir Gott, wo will er uns begegnen? Jesus sagt: im Unscheinbaren, dort, wo die Welt ihn nicht erwartet. Der Schatz im Acker: der Messias in der Futterkrippe von Betlehem, die ewige Weisheit am Kreuz, der wahre Gottessohn in einem Stücklein Brot. Jeden Tag können wir Gott finden, wenn wir die Äcker unseres Alltags durchwandern. Er wartet auf uns in den allerkleinsten Dingen, so nah und doch leicht zu übersehen. In der blühenden Blume, in der bittenden Hand eines Menschen, in der leisen Regung unseres Herzens. Er ist immer da, der Schatz im Acker. Wir müssen ihn nur entdecken.

Und schließlich ein dritter Punkt. Wer einen Schatz gefunden hat, der wird bereit sein, für seinen Besitz alles andere einzutauschen. So wie der Mann im Evangelium, der seinen Besitz verkauft, um den Schatzacker zu gewinnen. Jesus meint damit nicht, dass wir uns Gott am Ende doch kaufen oder selbst erwerben müssten. Noch

einmal: Gottes Gnade ist unbezahlbar! Aber Gott kann nur zum Schatz unseres Lebens werden, wenn wir bereit sind, ihn allen anderen Gütern vorzuziehen. Das geht nicht automatisch, sondern es erfordert unseren ganzen Einsatz, die volle Hingabe unseres Herzens. Denken wir noch einmal an einen Menschen, den wir unseren »Schatz« nennen: Dass wir von ihm geliebt werden, ist nicht unser Verdienst, sondern ein Geschenk. Aber wenn wir dieses Geschenk der Liebe nicht verlieren wollen, müssen wir es uns etwas kosten lassen. Liebe kostet Zeit, Liebe kostet Verzicht, Liebe kostet vor allem Treue. Und das alles gilt noch mehr für die Liebe zu Gott. Wenn Gott der ewige Schatz unseres Lebens werden soll, müssen wir ihm schon jetzt Zeit schenken, um bei ihm zu sein, mit ihm sprechen, ihn anzubeten zu können. Wenn Gott der einzige Schatz unseres Lebens sein soll, dann dürfen wir keine anderen Götter neben ihm haben, kein Geschöpf mehr lieben als ihn. Wenn Gott der unverlierbare Schatz unseres Lebens sein soll, dann müssen wir ihm treu bleiben in guten und in bösen Tagen, in Gewissheit und Zweifel, in Jugend und Alter, egal, was andere davon halten. Denn er ist es wert.

»Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz«, sagt Jesus an einer anderen Stelle des Matthäusevangeliums (Mt 6,21). Wenn dein Herz bei Gott ist, dann ist Er dein Schatz. Dann gehört er dir, und du gehörst ihm. Dann hat er zu herrschen begonnen in deinem Leben, und das Himmelreich ist dir nahe.